

Magdalena Rozenberg

"Fremdsprachendidaktik. Eine Einführung", Helene Decke-Cornill, Lutz Küster, Tübingen 2010 : [recenzja]

Studia Germanica Gedanensia 27, 318-320

2012

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Decke-Cornill, Helene / Küster, Lutz (2010): *Fremdsprachendidaktik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr. 291 S.

Das Autorenteam Helene Decke-Cornill und Lutz Küster führt in historische und gegenwärtige Aspekte der Fremdsprachendidaktik ein, die als Grundlage des fachlichen Grundwissens nicht nur für Studierende, sondern auch für die Didaktiker der verschiedenen Schulfremdsprachen gelten.

Das Buch enthält 14 Einheiten, verbindet den Anspruch aktueller Wissenschaftlichkeit mit einer klaren Sprache und kann als begleitendes Material zu einer einführenden Lehrveranstaltung verwendet werden. Da das Buch sehr übersichtlich aufgebaut ist, eignet es sich auch zum Selbststudium. Die Inhalte werden durch Graphiken, Tabellen und Bilder anschaulich präsentiert und durch Merkkästen strukturiert. Marginalien am Rande der Abschnitte erlauben eine bessere Orientierung im Fließtext. Am Ende einer jeden Einheit wird ihre Zusammenfassung dargestellt und ein Aufgabenteil zu weiterer Reflexion angeboten. Einige Literaturvorschläge dienen ferner einer vertieften Auseinandersetzung.

Einheit 1 *Fremdsprachendidaktik – was ist das? Zur Verortung der Disziplin* zeigt die Verortung der Fremdsprachendidaktik, die als Transformationswissenschaft beschrieben wird. Dabei wird die bildungspolitische Perspektive skizziert und der heutige Status der drei häufigsten Schulfremdsprachen (Englisch, Französisch und Spanisch) expliziert.

In **Einheit 2** *Spracherwerbtheorien* erörtern die Autoren ausführlich die behavioristische, die nativistische und die kognitiv-konstruktivistische Theorie und führen ihre Implikationen für den Spracherwerb aus.

Kognition und Emotion beim Sprachenlernen heißt **Einheit 3**, die anschließend an Spracherwerbtheorien einen Einstieg in die kognitiven und emotionalen Aspekte von Lernprozessen ermöglicht. Dabei wird deutlich hervorgehoben, dass kognitive und emotionale Faktoren das Sprachenlernen beeinflussen. Darüber hinaus werden auch die Konsequenzen für den Sprachunterricht gezogen.

In **Einheit 4** *Zur bildungspolitischen Geschichte des Fremdsprachenunterrichts* werden wichtige Etappen in der Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts festgehalten. Sie setzen bei Karl dem Großen um 800 an und führen den Leser bis ins 20. Jahrhundert. Dabei wird impliziert, dass die Geschichte des Fremdsprachenunterrichts in verschiedenen Epochen mit gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen eng verbunden ist: So hatten die Fremdsprachen im Dritten Reich einen schweren Stand, in den 1960er Jahren nach dem Sputnik-Schock bildete sich ein Rahmen für eine Neubewertung der Sprachen und mit dem Hamburger Abkommen von 1964 wurde entschieden, dass für die Schülerinnen und Schüler aller Schulformen das Erlernen wenigstens einer Fremdsprache Pflicht ist, es wurde betont, dass kommunikative Kompetenz ein Privileg ist, das durch Fremdsprachenlernen gefördert wird.

In **Einheit 5** *Konzeptionen des Fremdsprachenunterrichts: vom Sprachwissen zu kommunikativer Kompetenz* wird den Konzeptionen des Fremdsprachenunterrichts und ihrem Wandel sowie der Unterrichtsmethodik Aufmerksamkeit geschenkt, wobei gesellschaftliche Entwicklungen eine relevante Rolle spielen. Decke-Cornill und Küster beschreiben ausführlich die „kommunikative Wende“ sowie die „kommunikative Kompetenz“ als Lernziel.

Als Beispiel erläutern die Autoren die von Dell H. Hymes und Jürgen Habermas geprägten Vorstellungen von kommunikativem Handeln als Kritik an Hans-Eberhard Piephos Verständnis der „kommunikativen Kompetenz“. Bis heute besteht die Kluft, so die Autoren, zwischen der Vereinbarkeit von demokratischen Unterrichtsvisionen, die mit der kommunikativen Kompetenz einhergehen, und institutionellen Strukturen.

Einheit 6 *Medien des Fremdsprachenunterrichts im Wandel* geht der Frage des Medialen im Fremdsprachenunterricht nach. So wird auf die Entwicklung der Medien und ihr vielseitiges Potenzial für fremdsprachliche Lehr- und Lernprozesse eingegangen. Dabei verweisen Decke-Cornill und Küster darauf, dass der Medieneinsatz nicht nur Chancenreiches, sondern auch Problematisches mit sich bringt; wenn nämlich Medien nur als Demonstrationsmittel fungieren, tragen sie zu Erfahrungsreichtum und Bildung nicht mehr bei.

Einheit 7 *Interaktion im fremdsprachlichen Klassenzimmer* klärt das Verständnis von Interaktion, thematisiert die institutionelle Abhängigkeit und zu dergestalt lehrerzentrierten Interaktionskonstellationen und zeigt schließlich die Perspektive der Transformation des fremdsprachlichen Klassenzimmers in einen kooperativen Arbeits- und Handlungsraum, der den Charakter einer Lernwerkstatt gewinnen soll.

In **Einheit 8** *Zwei Initiativen zur Jahrtausendwende: Fremdsprachenunterricht in der Grundschule und Bilingualer Unterricht* werden zwei innovative Ansätze vorgestellt, zum einen die Verlagerung des Fremdsprachenunterrichts auf die Primärstufe, zum anderen die Etablierung des bilingualen Unterrichts. Beide Initiativen, so die Autoren, werden bleiben und sich weiter entwickeln. Aber zu Recht sprechen Decke-Cornill und Küster von der Gefahr, dass die englische Sprache andere Sprachen verdrängen könnte.

Einheit 9 *Europäische Sprachenpolitik und die Bildungsstandards in Deutschland* widmet sich europäischen Maßnahmen zur Förderung von Mehrsprachigkeitsinitiativen, das Sprachenlernen im europäischen Raum zu vereinheitlichen. Von entscheidender Bedeutung sind hierbei Kernelemente und Funktion des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und des Europäischen Sprachenportfolios. Decke-Cornill und Küster schließen die Einheit mit einem Blick auf eine kritische Darstellung der aktuellen standardorientierten Schulsprachenpolitik.

Auf sprachliche Mittel wie Wortschatz und Grammatik gehen die Autoren in **Einheit 10** *Sprachliche Mittel funktional-kommunikativer Kompetenzen: Wortschatz und Grammatik* ein. Anschließend stellen sie in **Einheit 11** *Fertigkeitsbezogene funktional-kommunikative Kompetenzen* die fünf sprachlich-kommunikativen Teilkompetenzen (Hör- und Leseverstehen, Sprechen und Schreiben sowie Sprachmittlung) vor. Hier wie dort zeigen die Autoren die Perspektiven auf, welche in unterrichtlichen Verfahren eingesetzt werden sollen, damit der Erwerb sprachlicher Mittel und der der kommunikativen Kompetenzen miteinander verzahnt werden können.

Der Erwerb methodischer Kompetenzen, der Einsatz von Lern(er)strategien und die Fokussierung auf das Konzept der Lernerautonomie stehen im Mittelpunkt von **Einheit 12** *Methodische Kompetenzen*. Analog hierzu findet der Aufbau von Medienkompetenz große Beachtung. Decke-Cornill und Küster stellen abschließend fest, dass man es folglich mit einem Bündel von einander überlappenden Teilkompetenzen zu tun hat.

Die letzten zwei Einheiten, **Einheit 13** *Interkulturelle Kompetenzen – interkulturelles Lernen* und **Einheit 14** *Literarisch-ästhetische Kompetenzen: die Arbeit mit Literatur, Film, Comics, Bildern*, fügen sich gut in aktuelle Entwicklungstendenzen der Fremdsprachendidaktik ein. In den beiden Einheiten kann man einen ersten Überblick über die Grundhaltungen der angesprochenen Bereiche und verschiedene Anregungen zur Unterrichtsgestaltung finden.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren: In ihrem Buch stellen Decke-Cornill und Küster einen interdisziplinären Charakter der Fremdsprachendidaktik hervorragend dar. An einigen Stellen wäre aber wünschenswert gewesen, eine zweitsprachendidaktische Perspektive zu skizzieren, denn diese unterscheidet sich in Bezug auf die Zielgruppen und die staatlichen Förderprogramme von der fremdsprachendidaktischen. Diese „Lücke“ disqualifiziert dennoch das Buch nicht, sondern lädt zum Weiterdenken ein.

Magdalena Rozenberg
(Gdańsk)

Kątny, Andrzej (Hg.) (2010): *Studien zur Angewandten Germanistik II. Trzydzieści lat germanistyki gdańskiej* (= *Studia Germanica Gedanensia* 23). Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego. 467 S.

Mit diesem Band wird das 30-jährige Bestehen der Germanistik¹ an der Universität Gdańsk gefeiert. Die den vorgegebenen Schwerpunkt „Angewandte Germanistik“ berührenden Artikel setzen sich zum einen theoretisch mit dem Terminus im Sinne der Forschung und Lehre im polnischen und europäischen Raum auseinander; zum anderen versuchen sie, dem Postulat der praktischen Ausrichtung der germanistischen Forschung gerecht zu werden.

Der Band wird von Lech ZIELIŃSKI (*Angewandte Germanistik – Notwendigkeit oder Chance. Einige Überlegungen mit einem praktischen Umsetzungsvorschlag*) mit Erwägungen zum Platz der angewandten Germanistik im Gefüge des polnischen Hochschulraumes eröffnet. In den Vordergrund rückt hier die Frage, wie die auf dem europäischen Markt nachgefragten Qualifikationen an Germanistik-Studenten zu vermitteln sind. Gesetzliche Änderungen, die die Zusammenarbeit polnischer Hochschulen mit entsprechenden Wirtschaftsunternehmen festigen sollen, werden als Notwendigkeit betrachtet. Im Schlussteil des Beitrags wird das Konzept eines philologischen Studiengangs entwickelt, im Rahmen dessen die Erkenntnisse im Bereich interkultureller Kommunikation in das Ausbildungsprofil „Kulturvermittlung“ umgestaltet werden könnten.

Jan ILUK (*Empirische Befunde zu Auswirkungen systematischer Schreibhandlungen im fortgeschrittenen FSU auf den Spracherwerb*) leistet einen Beitrag zum Thema der Methodik der DaF-Lehre, indem er seine Aufmerksamkeit der Rolle der Schreibaufgaben im Fremdsprachenunterricht zuwendet. Der Autor fasst die Ergebnisse eines Experiments zusammen, das

¹ Vgl. auch Andrzej Kątny / Katarzyna Lukas (Hg.) (2011): *Germanistik in Polen. Geschichte – Perspektiven – interdisziplinärer Dialog*. Frankfurt/M.: Peter Lang.